

weg gemacht. Das Wetter ist gut, ebenso die Laune. Die Leute sind feierwillig, überwiegend textsicher und bewegungsfreudig. Die Energie auf der Bühne steckt an.

la werden nach ausschweifenden 90 Minuten als Zugabe serviert. Wäre das Zeit nicht zu allen vier Seiten offen: Spätestens dann wäre es womöglich explodiert.

# Ein Gastgeber am Gängelband

## Theater im t-raum mit „Achterbahn“-Premiere

Von Markus Terharn

**OFFENBACH** - Der Anlauf zum Seitensprung, wenn es je einer werden soll, ist mühsam: „Nicht schlecht“ findet die reizende junge Dame das Domizil des netten alternden Herrn, der sie nach einem Barbesuch zu sich eingeladen hat. Es trägt kaum zur Entspannung bei, dass sie wissen will, wer dieser Junge auf den Fotos an der Wand ist – und vor allem die schöne Blonde. Bis er sich zum Bekenntnis von Vaterschaft und Gattenstatus durchgerungen hat, vollführt der Galan komische verbale Verrenkungen.

Dieses Rendezvous, so viel scheint klar, hat sich eine der Beteiligten ganz anders vorgestellt. Es ist indes der andere, für den sich der misstrauende Abend als emotionale „Achterbahn“ entpuppt. So heißt das Werk des Franzosen Éric Assous, das im Offenbacher t-raum seine umjubelte Premiere gefeiert hat.

Denn die Begegnung in der Bar ist keine zufällige. Das naiv wirkende Mädchen wandelt sich über den berechnenden Vamp zur rasenden Reporterin. So rasch schlüpft sie von einer Rolle in die andere, dass er da nicht mehr mitkommt. Hat er anfangs geglaubt, das Heft des Handelns in der Hand zu halten, sieht er sich ein ums andere Mal ei-

nes Böseren belehrt. Wer sie wirklich ist, was sie von ihm will, sei nicht verraten...

Bis zur so überraschenden wie überzeugenden Auflösung wartet die Komödie mit geistvollen Dialogen und eleganten Volten auf. Und den Darstellern bietet sie gute Gelegenheit zu glänzen. Im erfahrenen Frank Geisler und der Debütantin Elena Hahn hat Regisseurin und Ausstattlerin Sarah C. Baumann ein tolles Paar gefunden: Mit umwerfender Präsenz und großer Natürlichkeit wickelt die hochtalentierteste Mimin auch die Männer im Publikum um den Finger. Die können sich in ihren Gegenspieler einfühlen, der mit trockenem Witz verzweifelt dagegenhält.

Am Frankfurter Fritz-Reinhold-Theater war „Achterbahn“ kürzlich mit Volker Brandt und Alexandra Kamp zu erleben. Hinter diesen TV-Stars müssen sich Geisler und Hahn nicht verstecken. Nach Erfolgsstücken wie „Gatte gegrillt“ sowie „Ein wunderbar leichtes Mädchen“ hat das Zimmertheater einen neuen Renner im Repertoire!

→ Weitere Vorstellungen: 18. und 25. August, 1., 22., 28. und 29. September sowie 6. Oktober im Theater im t-raum, Offenbach (Wilhelmstraße 13). Kontakt: ☎ 069 80108383, E-Mail info@of-t-raum.de, www.of-t-raum.de



Was will sie (Elena Hahn) von ihm (Frank Geisler)? - Foto: p

Von Eva Schumann

**OFFENBACH** - Auf donnerndem Motorrad kam der Dirigent in Offenbachs Büsingpark gebräut, sprang aufs Podium und ließ Beethovens Schicksalsthemata pochen. „Fatum – The Van Beethoven Code“ hieß die Devise des Lichterfest-Konzerts.

Dan Browns „Sakrileg“ stand Pate. Moderator Ralph Philipp Ziegler beschwor Geheimnisse und Helden aller Art. Sie traten hauptsächlich im Pop- und Rock-Gewand auf. Außer drei Happen Beethoven und einer Prise Grieg war keine Klassik zu hören.

Die Ausschöpfung klassischen Bildungsguts blieb Ziegler vorbehalten. Er brillierte mit erfinderischen Assoziationen, scheute vor launigen Ohrfeigen für Bornheimer, Bieberer und Mühlheimer nicht zurück. Die nahmen es nicht übel, froh

gestimmt durch das prachtvolle Wetter, das für die vorjährigen verregneten Lichterfeste entschädigte.

Wieder war die Vielseitigkeit der Neuen Philharmonie Frankfurt zu bewundern. Unter dem überaus temperamentvollen, gleichfalls unvoreingenommenen Dirigat von Steffen Müller-Gabriel stürzte sich das im Capitol beheimatete Offenbacher Hausorchester in die tragische Klangwelt Beethovens mit ebenso unerschütterlichem Elan wie in geräuschhafte, rhythmisch vertrackte Pop- und Rock-Sphären. Präzision war überall garantiert, dynamische und klangliche Differenzierung wegen der Verfremdung durch die gewaltige Übertragungstechnik nur zu ahnen.

Beethovens Fünfte vertrat der heldische Kopfsatz, seine Siebte der langsame Satz, die Neunte – nein, nicht die Freu-

den- giese- saml- Ach- briel- Heat- keit- mit- Lied- Up“, Gabr- zu. B- terha- Leon- Toniq- das- und!- Zie- Sphir- nacci- klink- settie- „Kasf- norw- tönte- der r- Patri- durch- gend

# Anspruch und Glamour

## Locarno: Deutsche Produktionen überzeugen

Von Peter Claus

**LOCARNO** - Das Internationale Filmfestival von Locarno gilt seit Jahrzehnten als eine der wichtigsten Tribünen des Kinos fern von durchschnittlicher Massenware. Gehaltvolle Beiträge dominierten auch dieses Mal. Und die am Samstag nach elf Tagen zu Ende gegangene 65. Festivalausgabe glänzte darüber hinaus mit einer Starparade. Prominente wie die Schauspieler Harry Belafonte, Charlotte Rampling oder Alain Delon und Regisseure wie Leos Carax schritten gleichsam im Fließbandtakt über den roten Teppich.

Qualität und Glamour kamen auch aus Deutschland, zum Beispiel mit den Schauspielern Alexandra Maria Lara und Sebastian Blomberg. Sie stellten das außerhalb der Konkurrenz in einer der nächtlichen Freiluftaufführungen auf der Piazza Grande gezeigte Roadmovie „Nachtlärm“ vor. Regisseur der schweizer-deutschen Koproduktion ist Christoph Schaub aus Zürich. Mit 18 Beiträgen war Deutschland im Gesamtangebot von 300 Filmen quantitativ gut vertreten.

Aber die deutschen und die mit großer finanzieller Beteiligung deutscher Produzenten realisierten internationalen Koproduktionen überzeugten auch qualitativ.

Ausgezahlt hat sich das in Preisen. Die von Cate Shortland inszenierte deutsch-australisch-britische Koproduktion „Lore“, ein bewegendes Drama über Kinderschicksale nach Ende des Zweiten Weltkriegs, wurde vom Publikum zum besten Film im Programm der Piazza Grande gewählt. Und noch eine wichtige Auszeichnung ging nach Deutschland: Den Preis als bester Film der „Woche der Kritik“ bekam die Dokumentation „Vergiss mein nicht“. Darin begleitet Regisseur David Sieveking (Berlin) höchst feinsinnig seine an Demenz erkrankte Mutter.

Den Goldenen Leoparden, den Hauptpreis des Festivals, bekam „La Fille de Nulle Part“ („Das Mädchen von Nirgendwo“). Regisseur Jean-Claude Brisseau (Frankreich) macht in dem mit visueller Schönheit und geistreichen Dialogen beeindruckenden Zwiegespräch einer jungen Frau und eines alten Mannes kunstvoll die moralische



Die Pia- als Fre

Schief- deutli- Die- no gez- Orient- Einzel- erklär- und t- chatpc- Bangk- Jury- Wettb- Vielza- die si- Krisen- höchst- se ann- Der- in hoh- danker